

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 21

Artikel: Einige Kapitel aus der Geschichte [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige Kapitel aus der Geschichte.

(Fortsetzung.)

Rudolf von Habsburg.

Auf dem Marchfeld bei Wien kam es mit Ottokar von Böhmen zur Schlacht. Ottokar verlor die Schlacht und sein Leben. Rudolf nahm das ganze Herzogtum Böhmen mit Österreich in seine Gewalt als deutscher Kaiser. Böhmen behielt er selbst. Österreich mit Steiermark, mit Kärnten und Krain gab er seinem Sohn Albrecht als Herzogtum. Von nun an nannten sich die Grafen von Habsburg Herzöge von Österreich. So war Rudolf bald ein mächtiger Herrscher. Er suchte nun auch im Westen sein Reich zu vergrößern für seinen Sohn Rudolf. Darum erwarb er die Herrschaft über das Kloster Einsiedeln, die Reichsvogtei über das Urserental und die Verwaltung über das Glarnerland. Von den Grafen von Frohburg kaufte er Zofingen und Aarburg. Vom Abt von Muriach im Elsaß erwarb er Rothenburg an der Emme und Luzern. Er wollte das alte Herzogtum Schwaben neu aufrichten. Immer mehr wurden die Talschaften um den Bierwaldstättersee von seiner Gewalt umklammert. Die Urner brachten ihm den Freibrief zur Bestätigung. Rudolf willigte ein. Aber als die Schwyzler Talleute ebenfalls ihren Freibrief erneuert haben wollten, bestätigte Rudolf diesen Freibrief nicht. Rudolf war als Graf und König nun Herr der Gotthardverbindung vom Jura bis zum Bierwaldstättersee. Die Schwyzler leisteten ihm im Jahre 1289 noch Heeresdienste und hofften so, ihren Freibrief zu erneuern. Umsonst. Rudolf hatte offenbar die Absicht, auch den Weg über den Gotthard in seine Hand zu bekommen. Immer größer wurde die Not in den drei Waldstätten. Da, am 15. Juli 1291 starb Rudolf von Habsburg. Sein Tod war für die Bauern in den Waldstätten eine wahre Erlösung. Rudolf von Habsburg ist die gewaltigste Persönlichkeit, die auf Schweizerboden gelebt hat. Seine Familie, die Habsburger, haben bis 1918 ununterbrochen in Österreich regiert. Einer, Karl V., war so mächtig, daß er sagen konnte: In meinem Reich geht die Sonne nie unter. Er regierte nicht nur über Österreich und Deutschland, nein auch über die Niederlande, über Spanien, Italien und über die Kolonien in Amerika. Die Gemahlin Rudolfs von Habsburg, die Kaiserin Anna, liegt heute noch begraben im Münster von Basel.

Aus Taubstummenanstalten

80 Jahre Taubstummenanstalt St. Gallen

1859—1939.

Der Berichterstatter, Herr Vorsteher H. Ammann, stützt sich auf den Bericht, den sein Vorgänger im Amt, Herr W. Bühr sel. auf das 50jährige Jubiläum im Jahr 1909 über die ersten fünfzig Jahre in mustergültiger Weise abgefaßt hat. Doch gedenkt er noch besonders der hauptsächlichsten Gründer und Förderer der Taubstummenerziehung in der Ostschweiz. Es sind Fräulein Babette Steinmann und ihr Onkel mütterlicherseits, Dekan Wirth. Fräulein B. Steinmann, eine Tochter aus angesehenem Hause, hatte ein Brüderchen, das taubstumm und geistesschwach war. Eine Zeitlang wurde dieses vom bekannten Pädagogen Thomas Scherr unterrichtet, der kurze Zeit die Taubstummenanstalt Zürich leitete. Von diesem Menschenfreund und Erzieher empfing sie die Anregung, die Erfassung und Erziehung taubstummer Kinder zu ihrem Lebensziel zu setzen.

Es ist äußerst bemühend, zu lesen, wie sehr es an Verständnis für die Taubstummen fehlte, nicht nur bei den Behörden, sondern auch bei der gemeinnützigen Gesellschaft. Der Energie und dem nimmermüden Ausharren der Fräulein Steinmann und ihres Onkels gelang aber doch ein Erfolg. Sie erreichten, daß im Jahre 1847 der Versuch einer Taubstummenzählung im Kanton St. Gallen unternommen wurde. Nach einer Zählung im Jahr 1851 gab es 127 taubstumme Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren. Davon wurden 97 als bildungsfähig beurteilt, dagegen 81 als ausgesprochen „arm“ bezeichnet.

Fräulein B. Steinmann gründete einen Frauenverein zur Unterstützung armer St. Galler Taubstummer, welche in andern Anstalten ausgebildet wurden. Dieser Verein nahm stets an Mitgliedern und an Einfluß zu. Durch diesen zähen Willen und die un-eigennützige Liebe der Babette Steinmann und ihres Onkels konnte es geschehen, daß am 9. Mai 1859 die Taubstummenanstalt St. Gallen mit 10 Kindern eröffnet werden konnte.